Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 37 (1933-1934)

Heft: 16

Artikel: Wenn Bübchen spielen will

Autor: Inthosh, Dorothy Mc

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-670776

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schlummer erwache. Der Arzt, die Zeichen des wiederkehrenden Bewußtseins wahrnehmend, flüstert Cordelia zu, mit dem Vater zu sprechen. Und nun, da der König erwacht, beginnt sie nicht mit einer zärtlichen Umarmung, sondern ihre ersten Worte an den König sind diese: "Was macht mein königlicher Herr? Wie geht es Eurer Majestät?" Sie begegnet ihm mit der Chrsurcht, deren er sich immer erfreuen durste. Und indem Cordelia dem alten Vater solcherart begegnet, reicht sie seiner gedemütigten Seele einen besseren Valsam als alle Drogen der Welt.

Ein Lehrer kann das geistige Licht eines Schülers durch verletzende Fronie oder Herabsetung verlöschen. Behandelt einen Menschen, als hättet ihr ihn im Berdacht, ein Schwindler oder Lügner zu sein, und ihr könnt ihn zum Lügen oder Schwindeln treiben. Behandelt ihn mit Vertrauen, und er wird sich dessen oft würdig erweisen. Es ist schlimm genug, wenn junge Menschen in krankhaften Vorstellungen leben und sich einbilden, man brauche sie nicht. Aber sie sind jung und werden wahrscheinlich ihre Unsicherheit überwinden. Doch wenn Menschen sehr alt sind und das Gefühl haben, daß sie weder gebraucht werden noch erwünscht sind, dann leiden sie namenlos.

Wenn wir alten Leuten mit ungeheuchelter Ehrerbietung begegnen und im Gespräch die Ausmerksamkeit auf sie lenken, so daß sie ins beste Licht gerückt werden, dann handeln wir menschlich. Und aus der Erfahrung des Alters ist immer wieder etwas zu lernen.

Wenn Bübchen spielen will.

Von Jugenderzieherin Frau Dr. Dorothy Mc Intosh.

Vor ein paar Wochen sagte eine junge Mutter mit fast verzweiselnder Stimme zu mir: "Ich weiß nicht, was mit meinem Jungen los ist: seine Spielzeuge werden ihm gar so schnell langweilig, und sobald ich ihm dann ein neues kause, wirft er es entweder bald beiseite oder zerbricht es."

Einige Tage später besuchte ich den nicht ganz dreijährigen kleinen Peter bei seiner Mama und fand ihn, wie er herumlief und weinerlich quälte: "Was soll ich spielen, Mutti?"

Auf dem Teppich lag eine ganze Sammlung von verschiedenen Spielzeugen, und als ich diese etwas genauer betrachtete, fand ich, daß die meisten von ihnen billige mechanische Sachen warren oder — besser gesagt — gewesen waren, denn kaum eins davon war wirklich intakt.

Es war unschwer zu sehen, was der Fehler der jungen Mutter gewesen war: sie hatte Peter Spielsachen gegeben, die in sich selbst schon ganz vollständig waren. Wenn das kleine Auto oder die Eisenbahn einmal aufgewunden und in Betrieb gesetzt waren, dann gab es für den Buben einfach nichts mehr, das er für sich selbst hätte tun können.

Kinder bis zu einem Alter von drei oder vier Jahren, also bevor sie gemeinsame Spiele mit ihren Altersgenossen aufnehmen können, sind aber erfahrungsgemäß besonders eifrig in ihrem Bemühen, irgend etwas Wirkliches zu tun und nicht nur zuzuschauen; sie sind ganz instinktiv begierig zu lernen, wie sie die verschiedenen Schwierigkeiten in Dingen, die ihnen neu sind,

Autorisierte übertragung von Frank Andrew. überwinden können. Ganz im Ansang sind sie ja im allgemeinen noch ausreichend damit beschäftigt, die allereinsachste Kontrolle über die noch so schwachen Muskeln ihres kleinen Körspers auszuüben: sie lernen nacheinander aufsrecht zu sitzen, zu kriechen, zu stehen und schließelich zu gehen. Aber dann kommt doch eben eine Zeit, wo sie schon irgend etwas Schwieriges zu tun haben wollen.

Ich habe ein Mädelchen von gerade über einem Jahr gesehen, wie es wohl Dutende Male ver= suchte, einen Kork in eine kleine Flasche hinein= zupassen. Bis es ihm allmählich gelang, dies mit aller Leichtigkeit zu tun, gab ihm kein anderes Spielzeug auch nur annähernd so viel Vergnügen. Ein wenig später konnte es sich stunden= lang damit unterhalten, wieder und wieder den Deckel auf einen Topf zu passen und ihn ebenso oft wieder abzunehmen. Und während der gan= zen Zeit, wo es das tat, lernte es gleichzeitig unbewußt, die unentwickelten und ungeübten Muskeln der kleinen Hand gehorchen zu machen. Wenn wir Erwachsenen die kompliziertesten Be= wegungen ganz leicht und unnachdenklich ausfüh= ren, so vergessen wir nur zu häufig, daß natür= lich die Glieder eines Babys ganz untrainiert sind und jeden Griff und Schritt erst lernen müssen. Kein Spielzeug interessiert ein norma= les Kind in dem gleichen Make, wie die wunder= volle und doch ganz unbewußt kommende Aufgabe, dem eigenen Körper Gehorsam und Un= terordnung unter den Willen des Gehirns zu lehren!

Daher riet ich Peters Mutter, alle seine Spielseuge kurzerhand wegzuwersen und ihn sie übershaupt nie wieder sehen zu lassen; ich machte ihr begreislich, daß Peter ganz einfach nur darum gelangweilt sei, weil es absolut nichts für ihn zu tun gab, das ihm schwierig genug gewesen wäre.

"Aber dann wird es so viel Geld kosten, ihm neue und bessere Spielsachen zu kaufen," klagte sie. — "Nein, im Gegenteil, es wird Sie nicht

einen Cent kosten," beruhigte ich.

Peters Mutter und ich gingen dann auf eine sorgfältige Entdeckungsreise durch die Wohnung. In der Speisekammer fanden wir schließlich eine größere Anzahl von leeren Blechdosen verschiesdenster Größen, die einmal Kakao, Tee oder dersgleichen enthalten hatten. Von diesen wählte ich sechs Stück gleicher Form, aber in der Größe von der kleinsten bis zu einer ganz großen varisierend.

"Hier haben wir schon einmal das erste Spielszeug," sagte ich; "es ist in der praktischen Answendung wirklich eine Art von Montessori-Aps

parat eigenen Fabrikats."

Wir brachten die Dosen in das Zimmer, wo Peter mißmutig genug herumsaß, und gaben ihm vorläufig eine derselben. Da er augenscheinlich noch niemals versucht hatte, derartige Sachen zusammen zu passen, wahrscheinlich sosgar solche Dinge noch nie in seinen Händchen gehalten hatte, so fand er es anfänglich schwiezig genug, den Deckel fest auf die Dose zu setzen, und war ganz glücklich dabei, es zu lernen, wähzend ich mich mit seiner Mutter weiter besprach.

Das Nächste war dann, Peter zwei der Dosen auf einmal zu geben und beide Deckel abzunehmen. Zuerst konnte er nicht recht verstehen, daß, obgleich der größere Verschluß auf dem kleinen Behälter sitzen blieb, der kleinere Deckel einfach in die größere Dose hineinfiel. Diese seltsame und offenbar sehr spaßige Tatsache hielt Peter beschäftigt dis zum Schlafengehen und seine Mutter sagte, sie hätte ihn schon seit langem nicht mehr so zufrieden und artig gesehen.

Bald wird Peter alle sechs Dosen gleichzeitig haben wollen, und wenn all die Deckel durchein= ander geworfen sind, wird er sich selbst lehren, die passenden für die richtigen Dosen zu sinden.

Nachdem Peter zu Bett gegangen war, befprach ich mit seiner Mutter noch ein paar einfache Unterhaltungen, welche kleine Kinder bis zu drei oder selbst vier Jahren an den langen Wintertagen, wenn sie nicht im Garten oder Park spielen können, beschäftigen mögen.

Wenn Mutter Auchenteig anrührt und Bübschen zeigt sich interessiert, so kann sie ihm etwas Wehl mit der gleichen Menge Salz mischen und mit etwas Wasser zu einer sehr festen Masse durchkneten; dies ergibt einen ausgezeichneten selbstgemachten "Modelierton" und kann dem Kinde absolut nicht schaden.

Wenn Peterchen etwa einmal sieht, wie im Haushalt Hammer und Nägel gebraucht wers den und sein angeborener, natürlicher Nachahsmungstrieb ihn dieselbe Beschäftigung ausüben zu lassen wünscht, so kann man ihm sehr wohl einen kleinen Heinen Heinen Hann und kurze hölzerne Pflöcke, wie sie jeder Tapezierer und Schuhsmacher braucht, überlassen, und dazu ein großes Stück harte Seise geben, in die er die Pflöcke hineinhämmern kann; es tut der Seise schließslich wenig schaden und bewahrt Bübchens Finsger einigermaßen vor Schmerzen.

Schlägt er sich aber wirklich einmal etwas zu fräftig auf die kleinen Händchen, so ist das Un= glück wahrhaftig nicht groß. Es gibt keine bes= sere Methode, die Gefahren des Lebens kennen zu lernen, als die durch die eigene Erfahrung; es ist durchaus nicht nötig, dem Kinde Nachteile, die sich aus seinen Fehlern oder seiner Unge= schicklichkeit ergeben, vollständig ersparen zu wollen. Ganz verfehlt ift es allerdings, das Rind, wenn es sich wehgetan hat, auch noch zu schelten oder sonst zu strafen, wie es leider häu= fig genug geschieht. Ein Kind — und übrigens auch der Erwachsene! — soll lernen, daß gewisse Dinge gefährlich sind und Schmerzen bereiten können, daher entweder besser unterbleiben oder entsprechend vorsichtig ausgeführt werden müs= sen. Besonders warnte ich Peters Mutter schließ= lich noch davor, ihn mehr als ein Spielzeug zur gleichen Zeit haben zu lassen; wenn er der einen Sache müde wird, so sollte sie ihm fortgenom= men und sorgfältig weggelegt werden, bevor eine

Zu der Zeit, als ich Peters Mutter wieder verließ, dürfte sie eingesehen haben, daß es durchaus nicht unbedingt Geld ist, das man braucht, um die Kleinen zufrieden und glücklich zu sehen, sondern eigentlich nur etwas mehr Nachdenken und überlegungen von seiten der

andere herausgegeben wird.

Eltern.